

Tübingens neue Visitenkarte

Die Neugestaltung des Bahnhofvorplatzes ist nach zweijähriger Bauzeit abgeschlossen

Nachdem die Umgestaltung des Tübinger Bahnhofvorplatzes im wesentlichen beendet ist, wird morgen, Samstag, die „Park-Gaststätte“ an der Warthalle des Omnibusbahnhofes eröffnet. Fräulein Lily Junginger hat das Haus im Auftrag der Klosterbrauerei Pfullingen-Reutlingen AG übernommen. Die Brauerei als Pächterin hat auch die Baudirektion bei der Ausgestaltung der Gaststätte beraten; so ist nun ein modernes Lokal entstanden.

Die Räume der Gaststätte verteilen sich auf zwei Stockwerke. Der Eingang zum Erdgeschoß liegt im Mittelteil der Unterführung gegenüber dem Ausgang zum Omnibusbahnhof. Der Gast kommt zunächst in einen Vorraum mit dem Büfett im Hintergrund; rechts davon liegen die Küche, je ein Kühlraum für Fleisch und Getränke, Abstell- und andere Nebenräume und die Ölheizung. Geradeaus und auf der linken Seite sind die Eingänge zu den beiden Gasträumen, die Sitzplätze für 18 bzw. 27 Personen bieten. Beide Räume haben die Atmosphäre gemütlicher Bierstuben, da der eine nur mit Holz, der andere mit Holz und Klinker verkleidet ist. Jeder Raum wird teilweise durch je ein großes Buntglas-Betonfenster erhellt, die der Kunstmaler Kurt Frank, Lustnau, entworfen hat.

Vom Erdgeschoß her über eine Wendeltreppe oder von der Warthalle aus kommt man in den oberen, größeren Gastraum. Er hat 60 Sitzplätze. Die großen Fenster auf drei Seiten geben ihm den Charakter einer nach allen Seiten offenen „Park-Gaststätte“. Von hier läßt sich auch der Verkehr auf den beiden direkt am Haus vorbeiführenden Ästen der Rottenburger Straße und am Omnibusbahnhof beobachten. Trotz der Nähe des Verkehrs hört man den Straßenlärm nur so schwach, daß er nicht stört. Durch das Büfett und dessen Rückwand in der Mitte des Raumes wird der dem Bahnhof zugekehrte Teil der Gaststätte optisch abgeteilt und wirkt dadurch intimer. Sehr gut auf die Natursteinplatten des Fußbodens und das dunkle Nußbaumfurnier der Decke sind die rauen Marmorriemchen abgestimmt, mit denen die beinahe raumhohe Rückwand und die Seitenwände des Büfetts verkleidet sind.

Westlich der Gaststätte, wo die beiden Äste der Rottenburger Straße zusammentreffen, bilden einige Natursteinplatten auf dem Rasen eine kleine Terrasse, auf der im Sommer Tische und Stühle für etwa 40 Personen Platz finden.

Die ganze Gaststätte ist sehr geschmackvoll und gediegen eingerichtet. Weil sie aus mehreren kleineren Räumen besteht, wirkt sie intim und ein-

ladend. Von der Einrichtung und Aufteilung her sind die Voraussetzungen gegeben, um hier trotz der Unterführung und der Nähe des Bahnhofs ein solides Lokal entstehen zu lassen.

Wenn die Gaststätte heute Abend bei „Sigel“-Bier und Glückwunscheden offiziell eröffnet wird, werden die geladenen Gäste von der Stadtverwaltung und den Behörden des Landes mit einiger Erleichterung an die acht Jahre zurückdenken, die ihnen harte Nüsse zu knacken gegeben haben. Von der isolierten Wanne und der Pfahlgründung, auf die die Unterführung wegen des Grundwassers gelegt werden mußte, wird ebenso die Rede sein, wie vom Widerstand weiter Kreise gegen den Eingriff in die Alleen.

Den Anlagen war man zum erstenmal auf den Leib gerückt, nachdem es der AOK und dem Gesundheitsamt in ihren Gebäuden beim Museum zu eng geworden war, und sie Bauplätze suchten. Die Stadtverwaltung wollte sich deren alte Grundstücke sichern, um das Verkehrschaos an der Einmündung der Graben- in die Wilhelmstraße entwirren zu können. Inzwischen hat sie es ja

teilweise bereits getan. Da beide, AOK und Gesundheitsamt, wegen ihrer auswärtigen Kunden in die Nähe des Bahnhofs strebten, gab ihnen die Stadtverwaltung schließlich das Gelände an der Nordseite des Postplatzes.

Ein Stadtrat erklärte damals, der Postplatz erinnere ihn an einige russische Vorstädte; wenn die beiden Gebäude dorthin kämen und die Stadt den Rest für ihre Bedürfnisse verwenden, könnten am Postplatz wenigstens keine Hotels und Geschäftshäuser entstehen. Nicht Hotels und Geschäftshäuser sollten den Besucher der Universitätsstadt begrüßen, der mit der Bahn hier eintrifft, sondern Anlagen und — weil es nicht anders ging — der Omnibusbahnhof. Für diese Ansicht spricht immerhin, daß die Anlagen im Vergleich zu früher um einiges gewonnen haben, und daß der Omnibusbahnhof die relativ beste Lösung ist, die bei der bisherigen Verkehrssituation möglich war.

Als sich dann Mitte 1958 der Gemeinderat entschied, der Omnibusbahnhof solle an die jetzige Stelle kommen, wurden auch die Pläne für die gesamte Umgestaltung des Bahnhofvorplatzes ausgearbeitet, also für eine Aufspaltung der Rottenburger Straße in zwei einbahnige Stränge, für Warthalle und Fußgängerunterführung und für die neuen Anlagen. Am 1. Oktober 1959 begannen die Bagger das Fundament für Unterführung und Gaststätte auszuhe-



Der große Gastraum im Hauptgeschoß. Im Hintergrund der Ausgang zu der kleinen Terrasse zwischen Gaststätte und Flaggenbündel.



So sieht die „Park-Gaststätte“ vom Westen her aus. Rechts im Hintergrund sind die Stahlträger des Bahnhofvordaches zu sehen, das neben einigen anderen kleineren Arbeiten erst in den nächsten Wochen fertig wird.

ben und einen völlig neuen Unterbau für die alte Rottenburger Straße sowie für deren nördlichen Strang entlang der Kastanienallee herzustellen.

Schon am 8. April 1960 war der nördliche Zweig der Rottenburger Straße fertig. Am südlichen, der zwischen Bahnhof und Postplatz durchführt, bereitete der Untergrund bei den Grabarbeiten einige Schwierigkeiten. Daher gab es dort Verzögerungen. Am 2. Dezember 1960 konnten die ersten Fußgänger den Rohbau der Unterführung passieren. Der Omnibusbahnhof, an dem die Arbeiten im September 1960 begonnen worden waren, konnte einen Tag vor dem Heiligen Abend desselben Jahres für den Verkehr freigegeben werden. Ab 20. Januar 1961 wurden einige Ahornbäume von der Gartenstraße an den Rand des Omnibusbahnhofs verpflanzt; der Springbrunnen im Angelsee spie am 18. Mai 1961 zum erstenmal Wasser, und die Anlagenwege mit den dazwischen liegenden Grünflächen waren am 1. Oktober dieses Jahres fertig. Bei ihrer Umgestaltung hat der Gartenarchitekt Hans Koch, Tübingen, mitgearbeitet.

Die Stadt hat für das ganze Projekt 2,6 Millionen Mark aufgewendet, und zwar für Unterführung mit Schaukästen, Kiosken, Warthalle und öffentliche Aborte, 900 000 DM; für den Omnibusbahnhof 470 000 DM; für die „Park-Gaststätte“ 410 000 DM; für die Umgestaltung der Anlagen 250 000 DM; für die Entschlammung des Angelsees 210 000 DM; für die Ortsdurchfahrt Rottenburger Straße 150 000 DM; für den Bahnhofvorplatz 120 000 DM; für den Vorplatz der AOK 45 000 DM und schließlich für die Stützmauer an der Unterführung und den Springbrunnen

je 20 000 DM. Das Land hat weitere 1,46 Millionen DM aufgebracht für das Projekt. Bei der Planung des Omnibusbahnhofs wurde die doppelte Kapazität des heutigen Standes einkalkuliert. Er hat daher zehn Bahnsteige, einschließlich dem Ankunftsbahnsteig und einem gesonderten für den Stadtverkehr. Entlang dem nördlichen Ast der Rottenburger Straße liegt der Ankunftsbahnsteig mit dem Abgang zur Unterführung und zwei weiteren Bahnsteigen für den nach Westen abfließenden Verkehr in Höhe der „Park-Gaststätte“. In der Mitte der Fläche sind sechs Abfahrtsbahnsteige in südöstlicher Richtung angeordnet, während der Bahnsteig für den Stadtverkehr im südlichen Teil entlang der Straße vor dem Expressgut-Gebäude liegt. Westlich der Hauptpost ist eine Parkfläche für Omnibusse und private Kraftfahrzeuge.

Außer der bereits vorhandenen Warthalle bei der Park-Gaststätte sollen noch drei Schutzdächer am Nord-, Süd- und Ostrand des Omnibusbahnhofs eingebaut werden. Mit den vorbereiteten Arbeiten ist bereits begonnen worden. Die Schutzdächer werden 2,5 auf 10 Meter groß. Im übrigen wurde versucht, durch Einbau von Blumenkästen, Versetzung einiger großer Ahornbäume in die Grünflächen und eine Bepflanzung das Gesamtbild so weit wie möglich aufzulockern. Dem dient auch das Flaggenbündel am westlichen Ende des Bahnhof-Vorplatzes. Dort grüßen die Flaggen der Bundesrepublik, Baden-Württembergs und Tübingens sowie der Nationen, die unter den Touristen Tübingen am stärksten vertreten sind, also Holland, Frankreich, Dänemark, Großbritannien, die USA, Schweden und Belgien.

PARK-GASTSTÄTTE TUBINGEN

Morgen Samstag, 21. Oktober 1961, eröffne ich die neuerstellte Park-Gaststätte am Omnibus-Bahnhof Tübingen.

Lily Junginger



Im Ausschank die bekannt vorzüglichen Sigel-Biere aus der Klosterbrauerei Pfullingen-Reutlingen AG.